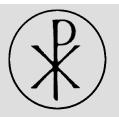
NR. 44 / März 2020

NACHRICHTEN AUS KIRCHE UND WELT

St. Athanasius Bote



Liebe Leser!

Für die Kartage und das Osterfest wünschen wir Ihnen von Herzen den Segen unseres Herrn Jesus Christus!

Wer zum auferstandenen HERRN gelangen will, muß Ihn in seiner Passion begleiten, muß zum Kreuz ja sagen; er muß täglich mit seinem eigenen Kreuz Christus nachfolgen.

Es gibt keine wahre Liebe, die zum Kreuz nein sagt. Das gilt für die Gottesliebe ebenso wie für menschliche Liebe. Es gibt auch keine wahre Liebe, die nicht nach der Wahrheit strebt. Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Maria, die Mutter des HERRN verharrte mit Johannes unter dem Kreuz. Christus gab sie Johannes als Mutter und gab Maria Johannes als Sohn. Mit Johannes haben alle, die dem gekreuzigten und auferstandenen HERRN treu bleiben wollen, Maria als Mutter erhalten.

Die Kirche, heilig trotz aller menschlichen Schwachheit, ist der mystische Leib Christi (Kol. 1,24). Sie leidet heute besonders unter den Angriffen der Mächte der Finsternis - Angriffen von außen und von innen. Wir leiden mit der Kirche. Maria, Mutter der Kirche und unsere Mutter, bitte für uns.

Dr. Felix Bentz Franz Kronbeck Inge M. Thürkauf

Impressum: Nachrichten aus Kirche und Welt
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber
Initiative kath. Christen p.A. Dipl. Ing. Dr. Felix Bentz, Kreuzberg
Bräustraße 3, A - 4786 Brunnenthal OÖ, Tel/Fax: 0043(0)7712/24 55
Spendenkonto 06800-037813 Spark. Schärding BLZ 20320
IBAN AT342032006800037813 BIC ASPKAT2LXXX

Die Nachrichten aus Kirche und Welt erscheinen mehrmals im Jahr kostenlos. Wir bitten herzlich um Spenden.



Inhaltsverzeichnis

Seite 2 Das Wunder von Guadalupe

Seite 2 Der katholische Glaube

Seite 4 Prof. Roberto Mattei - Kirchenspaltung

Seite 8 Betergemeinschaft für Priester

Seite 8 Darwinismus-der Irrtum des Jahrhunderts

Seite 11 Naturrecht

Seite 16 Max Thürkauf: Bewahrung der Schöpfung

Seite 18 Liebe Muttergottes, hilf unserem Vati!

Seite 19 Bücher etc.

Das Wunder von Guadalupe

1531 ereignete sich in Mexiko die erste der drei großen unwiderlegbaren Marienerscheinungen der Neuzeit. Karl V., Kaiser des Hl. Römischen Reiches, herrschte über ein Reich, in dem die Sonne nicht unterging. Der spanische Kapitän Hernando Cortéz war 1519 in Mexiko gelandet und hatte den aztekischen Herrscher Montezuma gestürzt. Missionare versuchten die Indios, Azteken und Mayas, zu christianisieren, mit sehr geringem Erfolg. Der Widerstand gegen die Eroberer war groß.

Die Religion der Mayas und Azteken hatte erschreckend brutale Züge. Zahlreiche Menschen, auch Kinder, wurden fortwährend den Götzen geopfert. Die dämonischen steinernen Fratzen dieser Götter geben heute noch Zeugnis davon.

Da geschahen Ereignisse, die nicht nur Mexiko in kürzester Zeit veränderten, sondern weit darüber hinaus und bis in unsere Tage wirken. Maria war einem armen Indio erschienen und beauftragte ihn mit einer Botschaft an den neuen Bischof. Dieser verlangte verständlicherweise einen Nachweis der Echtheit.

Was dann geschah, können Sie im nächsten St. Athanasius Boten (Juni) lesen. Es waren so unerhörte Ereignisse, daß sich binnen 8 Jahren der Großteil der Azteken (8 Mill.) taufen ließ und auch der Gegensatz zwischen den Indios und den Spaniern weitgehend verlöschte. Auf dem geöffneten Umhang des Indios Juan Diego war vor Bischof *Zumárraga* das wunderbare Bild

Marias erschienen. Die Farben sind heute noch unverändert frisch, es gibt jedoch keine Farbstoffe, keinen Pinselstrich, keine Grundierung: das Bild ist nicht gemalt - was ist es dann? Der pflanzliche Grundstoff des Gewebes hätte nach 30 Jahren zerfallen sein müssen. Eine Bombe wurde während eines Hochamtes unmittelbar unter dem Bild zur Explosion gebracht. Marmor wurde abgebrochen, ein Metallkreuz verbogen - das Bild jedoch blieb unversehrt.

Das Unglaublichste entdeckte erst jüngst ein New Yorker Augenarzt, Dr. E. Wahlig. Mit einer Lupe fand er in den Pupillen Marias die optisch korrekte Spiegelung mehrerer Personen. Es waren jene Personen, die Bischof Zumarraga gegenüberstanden, als Juan Diego, der Indio, seinen Umhang, die Tilma, öffnete und sich auf ihr das wunderbare Bild Mariens zeigte.

1998 erschien im damaligen Christiana-Verlag die 3. Auflage eines Buches über das Wunder von Guadalupe. Die Ereignisse werden historisch genau berichtet und hinzu kommen neue sensationelle Forschungsergebnisse. Das Buch war bald vergriffen. Wir freuen uns nun sehr, Ihnen mitteilen zu können, daß sich der **Fe-Verlag** auf unsere Bitte hin zur **Neuauflage** entschlossen hat und danken ihm dafür herzlich. Wenn Sie diese Nummer des St. Athanasiusboten erhalten haben, können Sie das Buch bei Sarto schon bestellen.

Ich verdanke persönlich dem Buch nicht wenig. Gott schenkt uns durch die allerseligste Jungfrau und Mutter viel Gnade und Kraft, besonders in den Bedrängnissen unserer Zeit.

F. Bentz

Der katholische Glaube – Teil 2 Ein Kreuzzug für den katholischen Glauben

Was also, liebe Gläubige, liebe Pilger, ist zu tun? Ich glaube, ein gewichtiges Wort Ihnen heute Abend sagen zu müssen, sagen zu dürfen: Wir müssen einen Kreuzzug für den katholischen Glauben beginnen! So wie Erzbischof Lefebvre am 23. September 1979 in Paris aufgerufen hat zu einem Kreuzzug für die wahre hl. Messe, so rufe ich Sie

heute Abend auf zu einem Kreuzzug für den katholischen Glauben. Es bedarf der Gründung eines großen Glaubenswerkes, der Verkündigung des Glaubens durch Wort, Schrift und Beispiel. Holen wir unseren alten Katechismus wiederum aus der Schatztruhe hervor. Der Fernkatechismus der Schwestern aus Göffingen ist ein unschätzbarer Wert für Ihre Kinder! Schreiben Sie diese dort ein. In jüngerer Zeit gibt es einige wertvolle Broschüren, kleine Schriften, die gerade auf die Zeitübel Antwort geben: Was ist Wahrheit?- Existiert Gott?- Ist Jesus Christus der Sohn Gottes?- Gibt es eine wahre Religion? - Die Kirche. Diese Broschüren gehören nicht nur in jedes Haus, in jeden Haushalt, diese Broschüren gehören in jeden Friseursalon, in jedes Wartezimmer beim Arzt oder Zahnarzt, in jedem kleinen Laden auf den Ladentisch. Überall müssen sie ausgebreitet, weitergereicht werden. Der Glaube kommt vom Hören! Und wie sollen sie hören oder lesen, wenn ihnen dies nicht dargeboten wird? Und wer soll dies ihnen darbieten und predigen? Sie, liebe Gläubige! Sie sind die auserwählten Instrumente, Werkzeuge der göttlichen Vorsehung für dieses Glaubenswerk. Es bedarf der Neubelebung, Ausbreitung, Verteidigung, Fortsetzung und Stärkung des katholischen Glaubens. Wir müssen in besonderer Weise auch an Volksmissionen denken, selbst wenn diese im Augenblick nicht verwirklicht werden können aufgrund der besonderen Umstände. An Exerzitien. Machen Sie unbedingt Exerzitien, insbesondere, wenn Sie sie noch nie oder schon länger nicht mehr gemacht haben! Und denken wir an die Schulen: Was für ein Segen, dass die Dominikanerinnen heute Abend auch unter uns sind und dass sie inzwischen zwei Schulen in Deutschland haben. eine in Rheinhausen, eine andere in Bröleck. Es geht darum, liebe Gläubige, die ganze zeitliche Ordnung mit der christlichen Idee, mit dem christlichen Glauben, mit dem Lichte des Glaubens zu durchdringen. Schreiben Sie darum Leserbriefe, legen Sie Zeugnis ab an Ihrem Arbeitsplatz. Hand aufs Herz: Wollen wir, dass Deutschland wieder christlich, katholisch wird, oder wollen wir das nicht? Natürlich wollen wir das! Und wenn wir das wollen, dann müssen wir die Mittel, die zu diesem Ziele führen, ergreifen, sonst wird daraus nichts. Mit anderen Worten: Eine gewisse Versorgungsmentalität ist in der heutigen Zeit zu wenig:

Ich möchte meine Sonntagsmesse, eine kleine Predigt, nicht zu lang, von Zeit zu Zeit auch zur Beichte gehen, das genügt mir. Alles andere - nach mir die Sintflut... Diese Lauheit, diese Mittelmäßigkeit ist heute nicht angesagt! Es gibt neben der Tatsünde auch die Unterlassungssünde im Nichtweitergeben des Glaubens, und diese ist vielleicht schwerer als die Tatsünde. Es bedarf des Heroismus, der Heldenhaftigkeit, des Zeugnisablegens und des Verbreitens des Glaubens. Es bedarf glühender Seelen, wahrer Apostel auch unter den Laien.

Die Priesterbruderschaft St. Pius X. – ein Werk des Glaubens

Ich sehe in der Priesterbruderschaft St. Pius X. ein wesentliches Werk in der heutigen Zeit zu dieser Neuevangelisierung, zu dieser neuen Verchristlichung der ganzen Gesellschaft. Der Priesterbruderschaft mit ihren Seminaren, ihren Schulen, Prioraten, Exerzitienhäusern, Missionen, niedergelassen in 33 Ländern auf der Welt, und weitere 40 Länder mehr oder weniger regelmäßig besuchend, auf allen Kontinenten verbreitet. Scharen Sie sich um dieses gottgewollte Werk, unterstützen Sie es nach Kräften mit Ihren Gebeten und Opfern. Bedenken wir, liebe Gläubige, den Wert einer einzigen Seele! Diese ist mehr wert als das ganze Universum, als die ganze Sternenwelt, als die herrlichen Pflanzen, Tiere, Seen, Länder, Kontinente, alles, was es an Schönheit gibt. Eine einzige Seele, eine einzige Geist-Seele, die Seele eines einzigen Kindes ist tausendmal mehr wert als dies alles zusammengenommen. Darum wollen wir in besonderer Weise die Worte uns durch den Kopf gehen lassen und beherzigen, mit denen die Kirche in dem wunderbaren Gebet zur Ausbreitung des Glaubens zu Gott fleht. Dort heißt es folgendermaßen:

"O Gott, du willst, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. So sende, wir bitten dich, Arbeiter in deine Ernte. Lass sie voll Zuversicht dein Wort verkünden, auf dass deine Botschaft dahineile und in Herrlichkeit sei und alle Völker dich, den einen wahren Gott erkennen, wie auch deinen von dir gesandten Sohn, Jesus Christus, unseren Herrn."

Weihe an die Gottesmutter, die große Frau des Glaubens

Da hier in Fulda vor 64 Jahren die deutschen Bischöfe in einer großartigen Initiative unser geliebtes deutsches Vaterland der Muttergottes geweiht haben, so können wir nicht umhin, in irgendeiner Weise diese Weihe wenigstens in unserem Herzen zu erneuern, wobei wir uns keine Autorität anmaßen, die uns nicht zukommt. Aber gewiss wird es der Muttergottes sehr angenehm sein, wenn wir ihr aufs Neue dieses Deutschland, dieses Missionsland des hl. Bonifatius anvertrauen. Deshalb dürfen wir folgende Worte an sie, die Vermittlerin aller Gnaden, richten:

"Im Angesichte des ganzen himmlischen Hofes und der heiligen römischen Kirche auf Erden weihen, übergeben und schenken wir heute deinem unbefleckten, schmerzhaften und gnadenvollen Herzen unser deutsches Vaterland mit all seinen Bewohnern und Einrichtungen. Nimm du sein Geschick in deine mütterlichen Hände, sei du wahre Königin der Regierenden und Regierten. Bekehre die Abständigen, erleuchte die Irrenden, führe die Ungläubigen gütig zum einen Schafstall deines göttlichen Sohnes. Präge allen Geistern und Herzen Christi mildes Gesetz ein, damit das Königtum deines Sohnes in der ganzen Gesellschaft erstrahle und der Friede Christi im Reiche Christi anbreche. Wir wollen, dass Er uneingeschränkt über uns herrsche!

Nimm darum Land und Volk unter deinen mächtigen Schutz. Sei und bleibe eine Schutzwehr unseres heiligen katholischen Glaubens und unserer Treue zum Stuhl Petri. Schenke uns heiligmäßige Priester, einen tüchtigen Ordensnachwuchs und viele kinderreiche christliche Familien. Sammle das ganze Volk um die Opferaltäre deines göttlichen Sohnes. Erflehe für unsere Kinder wahrhaft katholische Schulen. Sei die Verteidigerin der Unschuld, die Zuflucht der Sünder, das Heil der Kranken. Dir empfehlen wir unser ganzes Leben, unser Arbeiten und Leiden, insbesondere aber die Stunde unseres Todes. O Mutter der Barmherzigkeit, nimm diese unsere Weihe gnädig an; lass uns derselben würdig leben und zeige uns, wenn unser Auge bricht, Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes. Amen."

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Prof. Roberto de Mattei warnt vor einer neuen Kirchenspaltung

Die Gottesmutter Maria wird nach alter Tradition eine "acies ordinata", genannt (vgl. Hohelied Vers 6,3 und 6,9, "terribilis ut castrorum acies ordinata"), denn sie ist für die bösen Geister "schrecklich wie ein zum Kampf geordnetes Heer"! Unter diesem Titel haben sich 18. Januar in München weit über 100 Vertreter der katholischen Tradition versammelt. Sie sind aus der ganzen Welt, aus den USA, Chile, Kanada, Frankreich, Italien, Österreich und Deutschland zusammengekommen, in aller Diskretion, auf persönliche Einladung des Veranstalters hin, um sich einzureihen in das Heer der Muttergottes, und um dort vor der Gefahr einer Kirchenspaltung zu warnen und gegen den "Synodalen Weg" der dt. Bischöfe zu protestieren. Auch ein Vertreter des St.-Athanasiusboten war anwesend, um nach dem Vorbild der Mutter Gottes unter dem Kreuz zu stehen und dort stehen zu bleiben, um mit anzusehen und mit zu erleiden, wie der mystische Leib Christi, seine heilige Kirche ihrem Herrn ans Kreuz folgt, aber auch um die Hilfe der Gottesmutter auf uns herabzurufen.

Wir sind in einer Zeit weltweiter Kirchen- und Christenverfolgung, aber der Kirche droht auch von innen Gefahr, von Theologen und Bischöfen, die durch eine verkehrte Philosophie und eine schlechte Theologie sich haben verführen lassen, und die nun die Gefahr einer neuen Kirchenspaltung heraufbeschworen haben. Hier die wichtigsten Sätze aus den Erklärungen der Organisatoren der "Acies Ordinata", aus der anschließenden Pressekonferenz: (alle Statements unverkürzt hier: https://gloria.tv/post/6wURgF7mXG6QBV1RU2oYYCpZm).

Michael J. Matt, Herausgeber des "Remnant", der ältesten traditionellen katholischen Zeitschrift in den USA: "... Der synodale Weg der deutschen Bischöfe scheint ein Versuch zu sein, eine Kirche "nach dem Abbild der deutschen Bischöfe' zu schaffen. Es scheint, dass sie dabei sind, eine eigene Kirchenlehre sowie eine eigene

Nationalkirche zu kreieren. Dabei geht dieser elitäre Nationalismus direkt gegen die Idee einer universalen katholischen Kirche, mit einem Glauben, einer Ordnung von Sakramenten, und der gleichen Disziplin auf der ganzen Welt. Gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken erarbeitete Statuten drohen. Frauenordination und Abschaffung des Zölibates als Gegenmaßnahmen gegen die Krise des priesterlichen sexuellen Missbrauches einzuführen. Dabei sollten die deutschen Bischöfe doch wissen, dass eine Frauenweihe eine direkte Verletzung göttlichen Rechs wäre, wie das Johannes Paul II. 1994 in Ordinatio Sacerdotalis formulierte: dass die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben.' Welchen Teil von ,die Kirche hat keine Autorität, Gottes Gesetz zu brechen' verstehen die deutschen Bischöfe nicht? Jegliches Bestreben, Frauen zu weihen, wäre ein Akt der Rebellion gegen die Braut Christi in der Größenordnung von Martin Luther. Und deshalb haben wir keine Alternative, als dem synodalen Prozess in Deutschland entgegenzutreten - denn wenn er ungebremst weitergeht, stellt er einen gefährlichen Präzedenzfall für die Weltkirche dar. (...) Was unsere Welt, die in Sex und Unrat ertrinkt, heute braucht, ist die Wiederherstellung der moralischen Autorität der katholischen Kirche, basierend auf dem Gesetz Gottes und dem Naturgesetz, verteidigt vom aufopfernden Vorbild zölibatärer Priester, die bereit sind, sich selbst zu verleugnen, um das Lumen Christi in eine Welt der Dunkelheit zu bringen."

Alexander Tschugguel, aus Österreich, der "Held von der Tiber-Brücke" (der die Pachamama-Figuren, denen anläßlich der Amazonas-Synode im Herbst 2019 im Vatikan Götzendienst erwiesen wurde, in den Tiber warf): "Man hat den Eindruck, dass das Amazonasgebiet quasi als Versuchslabor liberal-modernistischer Katholiken im Westen, insbesondere in Deutschland, dienen soll. Man fragt sich, ob hinter dem neuen Lächeln der Kirche mit dem "amazonischen" Gesicht nicht einfach das alte Gesicht der deutschen Bischofskonferenz steckt. (…)Die Kirche hat in ihrer zweitausendjährigen Geschichte vielen Anfechtungen

widerstehen und viele Krisen und Abweichungen vom richtigen Weg durchmachen müssen. Sie hat sich immer nur aus einer Rückkehr zur wahren Lehre wieder erneuert und das wird auch diesmal so sein. Wir sind diejenigen, die jetzt entscheiden müssen, wie viele Irrwege sie noch durchmachen muss, wieviel noch zerstört werden muss, bevor wir wieder auf den Weg der Lehre und der Tradition zurückfinden."

Jeanne Smits, katholische Publizistin aus Frankreich sprach deutliche Worte über das Wesen der Frau und ihr Vorbild, die Muttergottes: Sie war am Fuße des Kreuzes (...). Sie litt mit ihrem göttlichen Sohn, um die Menschheit zu erlösen, aber sie opferte ihren Körper nicht mit den Nägeln und der Lanze der Henker. Sie erhielt die Sendung, die barmherzige Mutter von uns allen zu sein. Es war ihr eine Ehre zu dienen und wie es nun ist, über das ganze Universum zu herrschen, als Königin selbst der Engel. Es gibt keine bessere Theologin als sie, die den Logos in ihrem Geist, in ihrem Herzen und in ihrem Schoß trug. (...) Ich bedaure, dass die katholische Kirche in Deutschland versucht, die traditionelle Schlüsselrolle der Frau herunterzuspielen, so dass sie Mann spielen kann. Das Ganze ist ungerecht gegenüber Männern und ungerecht gegenüber Frauen, vor allem aber ist es nicht richtig gegenüber Gott, der die Rolle beider von Anfang an festgelegt hat und der einer Frau den ersten Platz eingeräumt hat: wegen ihrer Demut."

José Antonio Ureta, Schriftsteller aus Chile, sprach von einem fünffachen Betrug des "Pseudo-Synodalen Weges", von einem theologischen Betrug, einem ekklesiologischen Betrug, einem soziologischen, methodologischen und einem menschlichen Betrug: "Kurz gesagt, "Synodalität' ist nur eine betrügerische Bezeichnung für eine radikale Demokratisierung der Kirche. (...) Der deutsche "Synodale Weg' setzt voraus, dass das Zentralkomitee der deutschen Katholiken ein Vertreter der katholischen Gläubigen ist. Es stellt sich im Gegenteil heraus, dass der ZdK eine Art Parlament ist, in dem fast zwei Drittel der Mitglieder Delegierte katholischer Vereinigungen sind, die nicht den gewöhnlichen Besucher

der Sonntagsmessen vertreten, sondern den sogenannten ,Räte- und Verbandskatholizismus', d.h. eine Art Nomenklatura von Apparatchiks von aktivistischen Organisationen mit liberaler Ausrichtung? (...) Seit fünfzig Jahren versucht die vorherrschende Strömung der Deutschen Bischofskonferenz, die von den Führern der deutschen neo-modernistischen Theologie vertretenen Häresien in die katholische Kirche einzudringen. Anstatt diese Häresien mit voller Transparenz anzunehmen, verstecken sich die deutschen Bischöfe hinter den Laien und wollen, dass die Laien unter dem Vorwand der "Synodalität" die volle Verantwortung für den Bruch mit der Wahrheit Christi tragen, der auf Luthers Spuren betrieben wird von der neuen schismatischen Kirche, die sie bauen. Doch Kardinal Marx und seine Kollegen irren sich völlig: Auch wenn Papst Franziskus die Empfehlungen des deutschen "Synodalen Weges" billigt, lassen sich die lebendigen und dynamischen Elemente der katholischen Kirche in Deutschland und alle wahren Katholiken auf der ganzen Welt von ihren Machenschaften nicht täuschen und werden es schaffen. Unserem Herrn Jesus Christus und seiner Kirche treu zu bleiben. In der Tat gehört die Kirche Christus und nicht seinem Stellvertreter."

John-Henry Westen, Herausgeber der bedeutenden LifeSiteNews.com. und Lebensrechtler aus Kanada. erklärte: "...Kardinal Marx, Sie haben sich als Wolf gezeigt, wie diejenigen, die der Apostel Paulus vorausgesagt hat und die kommen, um die Schafe aufzufressen, indem sie verdrehte Dinge sprechen und Jünger an sich ziehen. (Apg 20:29-30) (...) Ihre falsche Lehre über Abtreibung, den Ehebruch und zu homosexuellen Handlungen haben eine ganze Generation junger Katholiken verdorben. Viele von ihnen werden nun abscheuliche Handlungen begehen, welche zum Himmel nach Rache schreien, welche ihre Seelen in Gefahr bringen und welche ihnen auch leibliches Leiden bringen werden, und all dies, weil Sie die Wahrheit Christi zu Ihrem eigenen Nutzen verdrehen. (...) Sie sind ein falscher Prophet, wie diejenigen, vor denen der heilige Petrus, der erste Papst, gewarnt hat. Er sagte, dass solche Leute wie Sie im Geheimen zerstörerische Häresien einführen und dass viele Ihrer Sinnlichkeit folgen und den Weg der Wahrheit verhöhnen würden. (2 Petr 2,1-2) (...) Wie können Sie es wagen, sich selbst katholisch zu nennen. Sie haben gesagt, dass Sie keine Filiale von Rom sind und dass Deutschland seinen eigenen sogenannten Synodalen Weg gehen werde. Sie wissen ganz genau, dass es nur einen Körper und einen Geist in der Kirche gibt, es gibt nur einen Herrn, einen Glauben und eine Taufe, weil es nur einen Gott und Vater von uns allen gibt. (Eph 4,4-6)".

Und schließlich richtete Roberto de Mattei. Historiker, Autor des Bestsellers "Das zweite Vatikanische Konzil - eine bislang ungeschriebene Geschichte", Vorsitzender der Stiftung Lepanto, folgenden Aufruf an die Katholiken in Deutschland: "Ich rufe die Katholiken Deutschlands auf, nicht mehr die sogenannte Kirchensteuer, d.h. eine aufgrund der Konfessionszugehörigkeit zu entrichtende Abgabe, zu zahlen. (...) Den Initiatoren des Synodalen Weges geht es u.a. darum, dass geschiedene und wiederverheiratete Katholiken, die brav die Kirchensteuer zahlen, ungehindert die Sakramente empfangen dürfen. Gläubige dagegen, die sich bemühen, den Geboten Gottes zu folgen und sich Tag für Tag zur Kirche bekennen, jedoch nicht den genannten Obolus leisten, werden rigoros vom sakramentalen Leben abgeschnitten. Häretiker und Schismatiker, darunter auch Priester und Bischöfe, werden nicht bestraft. (...) Wesentliches Kriterium der Zugehörigkeit zur Kirche ist der Glaube, den jeder Katholik in der Taufe empfängt. Das kann und darf nicht auf die Zahlung einer Abgabe reduziert werden! (...) Die Kirche in Deutschland - es gibt keine deutsche Kirche jenseits der Alpen! - ist reich an Geldmitteln, aber arm und immer ärmer an spiritueller Substanz. In den Augen eines bekennenden Christen erscheint sie als bürokratischer Funktionärsapparat, der sich bereitwillig der öffentlichen Meinung und dem Diktat ziviler Behörden unterwirft. Wer das kostbare Gut des sakramentalen Lebens um den Preis der Kirchensteuer verkauft, begeht die **Sünde der Simonie** (Apg 8, 5.24). (...) an diesem Punkt stellt sich uns allen die entscheidende Frage: Darf ein Katholik sich zum Komplizen der "Entkatholisierung" seines Landes machen? Wir verstehen sehr genau die schmerzhafte Gewissensfrage, die sich stellt.

Kirchensteuer zu zahlen heißt freilich, direkt an der fortschreitenden Säkularisierung der Kirche in Deutschland und, dank des ideologischen Drucks und der finanziellen Potenz der deutschen Bischöfe, weltweit mitzuarbeiten. Kirchensteuer zu zahlen, bedeutet in diesem Moment, den Synodalen Irr-Weg zu unterstützen. Sich zu weigern, die deutschen Bischöfe - sie alle sind in den Synodalen Weg eingebunden! - und die Deutsche Bischofskonferenz finanziell zu unterstützen, bedeutet nicht, der Kirche den Rücken zu kehren oder gar den Glauben zu verleugnen; ganz im Gegenteil! Nicht zu zahlen heißt den Glauben zu bewahren und zu verteidigen!"

In der Tat: die Gefahr einer Kirchenspaltung ist gewaltig. Kardinal Reinhard Marx, der Vorsitzende der dt. Bischofskonferenz hat anläßlich einer Pressekonferenz zur Frühjahrskonferenz der dt. Bischöfe im Jahre 2015 seinen entschiedenen Willen, auch diesen Weg zu gehen, mit den Worten: "Wir sind keine Filialen von Rom" dargelegt. Aber auch die Gefahr, daß der Heilige Vater, Papst Franziskus, den Schismatikern folgt, ist nicht minder groß. P. Franziskus hat auf dem Rückflug von seiner Afrika-Reise im Sommer 2019 erklärt, er habe "keine Angst vor einem Schisma". Tatsächlich ist es keineswegs gesagt, daß nicht auch der Papst zum Häretiker werden kann, was allerdings noch lange nicht bedeutet, daß er deshalb sein Amt verliert.

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. hat, noch vor dem Erscheinen des nachsynodalen Schreibens "Querida Amazonia" versucht, die Notbremse zu ziehen. Zusammen mit Kardinal Sarah verfaßte P. em. Benedikt XVI. ein Buch mit dem vielsagenden Titel: "Aus den Tiefen unserer Herzen" ("Des profondeurs de nos coeurs"). Darin schreibt Kardinal Sarah: "Es gibt eine ontologisch-sakramentale Verbindung zwischen dem Priestertum und dem Zölibat. Jede Reduzierung dieser Verbindung würde das Lehramt des Konzils und der Päpste Paul VI., Johannes Paul II. und Benedikt XVI. in Frage stellen. Ich bitte demütig Papst Franziskus, uns definitiv vor einer solchen Eventualität zu schützen, indem er sein Veto gegen jede Schwächung des priesterlichen Zölibatsgesetzes einlegt." Das ist - wenn auch dezent formuliert - eine deutliche Warnung. Das würde auch erklären, warum Papst Benedikt schreibt: "Ich kann nicht [länger] still bleiben!", wie die französische Zeitung "Le Figaro" in vorab veröffentlichten Auszügen darlegt. Mit aller Schärfe warnt P. em. Benedikt XVI. in seinem Resümee am Ende des Buches davor, sich von "irregeleiteten Einwänden, theatralischem Gehabe, diabolischen Lügen und im Trend liegenden Fehlern" einschüchtern zu lassen.

Kurz vor Redaktionsschluß haben wir die Meldung erhalten, im nachsynodalen Schreiben "Querida Amazonia" sei nun keine Rede mehr von einer Aufhebung des Zölibates oder gar von der Weihe von Frauen zum Diakonat. Hatten die energischen Proteste, allen voran die des em. Papstes Benedikt XVI. und von Kardinal Sarah Erfolg? Die entsprechenden Passagen, die angeblich schon ausformuliert waren, sind aus dem Abschlußdokument entfernt worden: P. Franziskus wollte offensichtlich nicht einen offenen Widerspruch zur immerwährenden Lehre der Kirche riskieren. Wir sollten uns aber nicht zu früh freuen. denn wie es scheint, hat P. Franziskus den modernistischen Revoluzzern eine Hintertür offen gelassen. Kardinal Marx, der nur einen Tag vor dem Erscheinen des Schreibens erklärt hatte, für eine Wiederwahl als Vorsitzender der dt. Bischofskonferenz nicht mehr zur Verfügung zu stehen, kommentierte: "Ich habe nicht den Eindruck, wenn ich das lese, dass der Papst das Thema vom Tisch nimmt". Sollten es die Deutschen Bischöfe, sei es in Absprache mit P. Franziskus oder gegen seinen Willen tatsächlich wagen, Dinge ändern zu wollen, die von den Vorgängern im Papstamt längst dogmatisch definiert wurden, würden sie sich damit als Häretiker erweisen, und der "Synodale Weg" wäre tatsächlich ein Weg ins Schisma, in die Abspaltung von der katholischen Kirche! Wir müssen wirklich viel beten für die Kirche, denn der von den Feinden Christi unter den Mächtigen der Welt ausgehende Vernichtungswille gegen die Kirche ist gewaltig!

Zur Frage des Kirchensteuerboykotts erlauben wir uns, Folgendes anzumerken:

Wir erkennen die Berechtigung des Aufrufes von Prof. de Mattei, die Kirchensteuer zu boykottieren, an, doch muß eine solche Handlung sehr gut überlegt sein. Sie darf in der ihr zugrundeliegenden Haltung und auch in der formellen Erklärung keinen Bruch mit der Kirche oder gar dem Glauben der Kirche in sich schließen oder nach sich ziehen. Aus diesem Grunde rufen wir die Bischöfe dazu auf, den von Papst Benedikt XVI. approbierten Normen des Päpstlichen Rates für Gesetzestexte vom 13. März 2006 zu folgen. Auch das am 15. Dezember 2009 als Motu proprio "Omnium in mentem" veröffentlichte Gesetz bestätigt nach der Interpretation des derzeitigen Präsidenten des Rates für Gesetzestexte, Erzbischof Francesco Coccopalmerio, daß ein vor dem Staat erklärter Austritt aus der Kirche im Sinne einer Körperschaft öffentlichen Rechts keineswegs die automatisch eintretende Exkommunikation zur Folge haben kann. Die bis heute geltende Praxis der katholischen Kirche in Deutschland beruht auf einer beständigen Mißachtung päpstlichen Rechts, und erfüllt tatsächlich, wie de Mattei feststellt (vgl. oben), den Sachverhalt der Sünde der Simonie.

Gemäß Kirchenrecht (CIC, can. 222 § 1) ist der Katholik dazu verpflichtet, "für die Erfordernisse der Kirche Beiträge zu leisten, damit ihr die Mittel zur Verfügung stehen, die für den Gottesdienst, die Werke des Apostolats und der Caritas sowie für einen angemessenen Unterhalt der in ihrem Dienst Stehenden notwendig sind". Dies kann er am sinnvollsten dadurch tun, daß er seine Kirchensteuer an wirklich rechtgläubige Stellen überweist. Wir wollen in der nächsten Nummer des Athanasiusboten zum Thema Kirchensteuer nochmals Stellung nehmen.

Franz Konbeck

Nur den Betern kann es noch gelingen...

Die im Jahre 2011 gegründete Betergemeinschaft für die Heiligung der Priester zählt derzeit etwa 1100 aktive Mitglieder. Es konnten in den letzten Jahren einige Priester dazugewonnen werden, sodass mit dem Stand von 2019 etwa 35 Priester die Hl.Messen aufopfern. So suchen wir immer wieder nach weiteren Betern, denn nur den Betern kann es noch

gelingen...

Jeder Priester der in dieser Gemeinschaft eingetragen ist, liest einmal im Monat eine Heilige Messe für die Beter, für die Priester und für Berufungen. Zusätzlich werden alle verstorbenen Priester und Beter eingeschlossen. Wenn sie schon lange verstorben sein sollten, wird, so Gott will, noch immer für sie eine heilige Messe gefeiert. Ist dies nicht eine wunderbare Sache? Zusätzlich erhalten die Beter einmal im Jahr ein kleines Heftchen zur kleinen Erinnerung. Deshalb auch der Name "Vergissmeinnicht". Das kleine Gebet der Heiligen Theresia von Lisieux wird jeden Tag von den Betern gebetet und verpflichtet nicht unter Sünde:

O Jesus, ewiger Hoherpriester, bewahre Deine Priester im Schutze Deines Heiligen Herzens, wo keiner ihnen Schaden kann. Bewahre unbefleckt ihre gesalbten Hände, die täglich Deinen heiligen Leib berühren. Bewahre rein die Lippen, die gerötet sind von Deinem kostbaren Blute. Bewahre rein und unirdisch ihre Herzen, die gesiegelt sind mit dem erhabenen Zeichen Deines glorreichen Priestertums.

Lass sie wachsen in der Liebe und Treue zu Dir und schütze sie vor der Ansteckung der Welt. Gib ihnen mit der Wandlungskraft über Brot und Wein auch die Wandlungskraft über die Herzen. Segne ihre Arbeit mit reichlicher Frucht und schenke ihnen dereinst die Krone des ewigen Lebens. Amen

Mit der kurzen Anrufung zum Schluss, da das Werk besonders den unschuldigen Kindern anempfohlen wurde: Heilige Unschuldige Kinder: Bittet für uns!

Priester, die zu dieser Gebetsgemeinschaft kommen wollen, verpflichten sich einmal im Monat eine heilige Messe zu lesen für: lebende und verstorbene Beter der Gebetsgemeinschaft, und für Priester- und Ordensberufungen. Es gibt auch die Möglichkeit für Priester, anonym zu bleiben.

Anmeldungen richten Sie bitte an: Vergissmeinnicht, Prägart 1, A-2851 Krumbach (Wir bitten Sie auch Ihr Geburtsjahr anzugeben, damit wir unsere Kartei besser führen können.) Ein Vergelt's Gott im Namen der über 1000 Beter der Gebetsgemeinschaft Vergissmeinnicht.

Darwinismus der Irrtum des Jahrhunderts.

So lautete die Überschrift eines umfangreichen Beitrags in einer bekannten Zeitschrift (Geo) im Juli 1984. 125 Jahre zuvor (1859) war ein revolutionierendes Buch erschienen: "Die Entstehung der Arten durch natürliche Auslese oder die Erhaltung begünstigter Rassen im Kampf ums Dasein."

Der Autor, *Charles Darwin* (1809-1882), hatte Medizin und in Cambridge Theologie studiert und dann an einer fünfjährigen Forschungsreise um die Welt teilgenommen. 23 Jahre nach seiner Rückkehr veröffentlichte er seine These: Leben habe sich aus einer Urzelle (Prokaryonten, früher Monea genannt) durch Mutation und Selektion bis zum Menschen entwickelt.

Die Entstehung des Lebens und die Höherentwicklung der Arten wäre somit letztlich das Produkt des Zufalls, nicht eines göttlichen Planes. In kleinen Schritten würden sich immer neue Abänderungen der Lebensformen bilden (nach *Darwin*: "Varietäten") und die Überlebensfähigsten würden sich allmählich durchsetzen. "The survival of the fittest."

Um die Entstehung des Lebens erklären zu können, haben Anhänger Darwins das Darwinsche Selektionsprinzip auch auf die Ebene der Moleküle verlagert. Die erste lebende Zelle sei so durch Zufall in einem Gasgemisch der frühen Erde vor 3-4 Milliarden Jahren, in der "Ursuppe", entstanden. Der berühmte Retorten-Versuch von Stanley Miller (1953) galt als Nachweis für diese These.

So ganz wohl war Darwin bei seiner Theorie offenbar selbst nicht. In einem Brief an seinen

amerikanischen Freund *Asa Gray* schrieb *Darwin* 1860: "Allein schon der Anblick einer Pfauenfeder, wo immer ich einer solchen begegne, macht mich krank". Was *Darwin* von der Pfauenfeder sagt, hätte er ebensogut von jeder Pflanze, jedem Organ jedes Tieres sagen können. Ebenso schreibt Darwin: "Allein der Bau des Auges macht mich schaudern".

Das Problem der Herkunft der Blütenpflanzen nannte Darwin "ein abscheuliches Geheimnis" (Gordon Rattray Taylor).

Ernst Haeckel (1834-1919) war ein vehementer Vertreter des Evolutionismus und auch eines entwicklungsgeschichtlichen Materialismus. Dieser deutsche Naturforscher hatte zwar Medizin studiert, arbeitete dann aber nur als Biologe. Haeckel bezeichnete sich selbst als General-Feldmarschall Darwins. Er behauptete, die Entwicklung des menschlichen Embryos (Ontogenese) sei eine kurze und schnelle Wiederholung der stammesgeschichtlichen Entwicklung vom Fisch über Zwischenstufen wie Schwein und Affe bis zum Menschen (Phylogenese). Von Haeckel stammen die aus Lehr- und Schulbüchern bekannten Darstellungen dieser angeblichen embryonalen Entwicklungsstufen des Menschen, die seine Behauptung belegen sollten. Diese Zeichnungen Haeckels haben allerdings einen Mangel: Sie sind gefälscht.

Der Humanembryologe *Erich Blechschmidt* konnte dies schon 1966 nachweisen.

Michael Richardson schreibt in "The Times", London am 11. August 1997 S. 14 zu den embryonalen Entwicklungsreihen Häckels: "Dies ist einer der schlimmsten Fälle von Wissenschaftsbetrug. Es ist schockierend, daß jemand, den man für einen großen Wissenschaftler gehalten hat, absichtlich in die Irre geführt hat...."

J. Huxley hatte noch 1958 die Embryologie Haeckels als schlagenden Beweis für die Evolutionstheorie beschrieben; Huxley wurde der erste Präsident der UNESCO.

Heute ist es erwiesen: Die Entwicklung der Embryonen beim Menschen, bei allen höheren Lebensformen zeigen bei der Formgestaltung selbst nach einer Woche schon klare Unterschiede. Die Lehre Häckels ist widerlegt, mehr noch: Die Unterlagen sind als Fälschung erkannt.

Noch im Jahre 1971 bekannte *Jaques Monod*: "Der reine Zufall, nichts als der Zufall, die absolute blinde Freiheit" sei die einzige "schöpferische" Kraft und Ursache der Evolution. Noch mehr als 20 Jahre später rühmte ein amerikanischer Evolutionsbiologe als Darwins größten Verdienst "den Glauben, es gäbe so etwas wie Plan, Sinn und Ziel in der Welt des Lebendigen, unnötig gemacht zu haben." (*Ernest Mayr*).

Der vielleicht publikumswirksamste Vertreter des Evolutionismus in den Jahren nach 1970 war ein Mann, der naturwissenschaftliche Bücher mit pseudoreligiösem Titel und Inhalten schrieb, wie z.B.: "Wir sind nicht nur von dieser Welt", "Am Anfang war der Wasserstoff". *Hoimar von Ditfurth* belehrte die Öffentlichkeit unermüdlich im Sinne Monods: Der Zufall und nichts als der Zufall sei die Ursache aller Wunder der Evolution von der Urzelle bis zum Menschen. Zugleich beruhigte er: "wer an Gott glauben wolle, könne dies auch ruhig weiter tun. Das wird von Ditfurth großzügig toleriert. Allerdings gab es da ein kleines Problem: Von Ditfurth war kein Naturwissenschaftler, sondern ein gelernter Psychiater …

Ende des 19. und im Großteil des 20. Jahrhunderts galt der darwinistische Evolutionismus als unumstößliche Lehre, im kommunistischen Osten ebenso wie im Westen. Wissenschaftler, die zu anderen Ergebnissen gelangten, wurden benachteiligt, gemaßregelt und bei ihren Veröffentlichungen behindert. **Die Thesen Darwins und Haeckels waren zur Ideologie geworden**, gegenteilige Forschungsergebnisse und Meinungen wurden unterdrückt. Mehr noch: Diese fragwürdigen Thesen wurden Bausteine weiterer verheerender Ideologien wie des kommunistischen Marxismus, des Nationalsozialismus und auch des Genderismus; letztlich erfolgte sogar der Einbruch in die Theologie. Peinlich für gewisse Theologen! Sie waren zeitgeistigen Thesen hinterhergelaufen.

Welche neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse haben eine Wende gebracht? Wir möchten versuchen, unseren Lesern in weiteren kleinen Abschnitten davon einiges zu vermitteln.

Alles Zufall?

Im Herbst 1950 begann ich mein Studium der Forstwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Nach einer der ersten Zoologie-Vorlesungen stellte ich *Prof. Schubert-Soldern* eine Frage:

Die wunderbare Umwandlung (Metamorphose) einer Schmetterlingsraupe zur Puppe und weiter zu einem Schmetterling kann sich entwicklungsgeschichtlich - im Laufe von Jahrtausenden - nicht in kleinen Schritten vollzogen haben; also per Mutation und Selektion gemäß der These Darwins. Diese einzelnen Übergangsstufen wären offensichtlich nicht überlebensfähig. Ist diese meine Überlegung richtig? *Prof. Schubert-Soldern* gab mir recht und sagte: "*Man spricht auch von Bauplänen.*"

Mit etwa 13 Jahren hatte ich begonnen Schmetterlinge zu sammeln und auch zu züchten. Ich dachte damals bei meiner Frage an den größten Schmetterling Europas, an das Große Wiener Nachtpfauenauge, Saturnia pyri. Aus einem stecknadelkopf-großen Ei schlüpft ein winziges Räupchen, welches nach vier Häutungen in wenigen Wochen die Größe eines dicken langen Fingers erreicht. Sodann wird der Fraß an den Blättern eingestellt. Zwei bis drei Tage darauf beginnt die Spinndrüse der Raupe einen äußerst dünnen, jedoch mehrere hundert Meter langen Seidenfaden zu produzieren. Durch hin-und herpendelnde Bewegungen ihres Kopfes verwebt sie ihn mit sich selbst zu einem dichten pergamentartigen Netz. Sie formt dieses Seidengewebe zu einem birnenförmigen Kokon, exakt so, daß sie gerade hineinpaßt. Dann streift sie die Raupenhaut ab und wird zur Puppe. Nun das Unglaubliche: Der Kokon ist mit einer Art Doppelreuse versehen; innen eine Hautklappe, die sich nur nach außen öffnet und darüber eine Haarreuse, die ebenfalls jedes Eindringen von außen verhindert. Der ausschlüpfende Schmetterling kann so ohne die geringste Verletzung seines überaus zarten Schuppenkleides nach außen gelangen. Eine wunderbare Konstruktion! Durch lange Zeiträume in kleinen Schritten entwickelt? Absolut unmöglich.

Die Raupe eines anderen Nachtfalters, des Großen Gabelschwanzes, Dicranura vinula, baut ihren Schutz-Kokon ohne jede Öffnung. Sobald der Falter aus seiner Puppe schlüpft, verfügt er vorne am Kopf über eine

Flüssigkeit, die den harten Kokon rasch auflöst, der Falter kann unbeschädigt ins Freie. Zufall? Unmöglich.

Nach Darwin gibt es nur einen einzigen Weg der Vervollkommnung und Höherentwicklung: Durch die allmähliche Summierung kleinster Verbesserungen, "Variationen", über lange Zeiträume der Erdgeschichte hinweg. Wie wir schon feststellten - ganz wohl war ihm nicht dabei. Er schrieb: "Ließe sich irgend ein zusammengesetztes Organ nachweisen, dessen Vollendung nicht möglicherweise durch zahlreiche kleine aufeinanderfolgende Modifikationen hätte erfolgen können, so müßte meine Theorie unbedingt (absolut) zusammenbrechen" (Ch. Darwin: Entstehung der Arten; Hamburg, 2016, S. 224).

Wolfgang Kuhn schreibt dazu in seinem großartigen Buch "Stolpersteine des Darwinismus - Ende eines Jahrhundertirrtums":

Armer alter Darwin! Wie hätte er zu seiner Zeit auch nur ahnen können, wie unendlich viele just derartige Beispiele die zukünftige Naturforschung ans Licht bringen sollte? Und das, wo doch nach seinen eigenen Worten bereits ein einziges komplexes Organ genügt, um seine Theorie "absolut" zusammenbrechen zu lassen?



Wolfgang Kuhn,

geb. 1928, gest. 2001, Dr. rer. nat. war Professor für Biologie und ihre Didaktik an der Universität Saarbrücken. Von ihm stammen Biologie-Lehrbücher und gegen 200 Beiträge in pädagogischen Fachzeitschriften.

Seine Bücher haben einen außerordentlichen Beitrag geleistet, die Irrtümer des Darwinismus, des Neodarwinismus und des Evolutionismus zuwiderlegen.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bewiesen

neue wissenschaftliche Erkenntnisse: Darwins Theorie ist völlig unhaltbar. Darüber lesen Sie im nächsten St. Athansiusboten.

F. Bentz

Naturrecht, Biopolitik und die Glaubenszuversicht im 21. Jahrhundert (Teil 2) von Inge M. Thürkauf

Galileis Zeitgenosse René Descartes wandte das Messbarkeitsrezept konkret an, indem er die Tiere zu prinzipiell berechenbaren Mechanismen dekretierte. Die logische Folge eines solchen materialistischen Weltbildes kann nur sein, dass auch der Mensch zu einem Mechanismus wird. Schon ein Jahrhundert nach Descartes schrieb sein Landsmann Offray de La Mettrie den "L'homme machine", der Mensch - eine Maschine. Und "das ist er für die materialistische Naturwissenschaft bis heute geblieben, eine Maschine, die Geist produziert. Das Bedenkenswerte an diesem Produkt ist die Tatsache, dass er – eben dieser Geist – in der Lage ist, Maschinen zu produzieren...Dieser Geist kann allerlei Messinstrumente bauen, und weil es ihm nicht gelungen ist, eines zu bauen, das den Geist zu messen vermag, schließt er aus dieser Null-Anzeige, dass es ihn (diesen Geist) in Wirklichkeit gar nicht gibt. Diese Leugnung des Geistes durch den Geist heißt in der Fachsprache der Materialisten, Primat der Materie'. Da auch der Geist, der die Materie erschaffen hat - Gott - nicht messbar ist, sehen sie sich gezwungen, die Materie als ewig seiend zu postulieren." (Aus Max Thürkauf: "Endzeit des Marxismus", S. 46). Der Materie wird also jenes Attribut zuerkannt, das nur Gott gebührt: ewig. Gott selbst aber soll den jeweils subjektiven Bedürfnissen angepasst werden.

In zunehmendem Masse vermehrten sich jene Wissenschaftler, deren Grundwirklichkeit nicht Gott, sondern die Materie ist, auch wenn sie persönlich noch die Existenz eines Gottes in Betracht ziehen. Immer mehr wurde Gott zu einem Phantasieprodukt. *Alfred Müller-Armack* (1901-1978) nannte das 20. Jahrhundert das "Das Jahrhundert ohne Gott", und das, was wir heute unter dem

Begriff "Biopolitik" beschreiben, hat dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Biopolitik

Bio ist zu einem der populärsten Begriffe geworden. Je mehr das Leben stirbt, je mehr versucht man es mit "Bio" wiederzubeleben. Wir kennen das Wort zunächst aus dem Fach Biologie, dann aus der Biochemie und Biophysik; wir kennen die Bioethik, Bioenergie, das biogenetische Grundgesetz. Populärer ist Bio vor allem als ein Terminus aus der Landwirtschaft, vorzugsweise aus kontrolliertem biologischem Landbau. In neuester Zeit hat sich die Bezeichnung Bio-Deutsche etabliert. Ein Begriff, der von einem deutschen Politiker mit Migrationshintergrund für deutsche Eingeborene ohne Migrationshintergrund geschaffen wurde, um auf ein bestimmtes Verhältnis zwischen ihnen und den sogenannten Bio-Deutschen aufmerksam zu machen. Über diese neue begriffliche Zuordnung im Land der Dichter und Denker muss man sich weiter nicht aufregen, das hat man lediglich zu akzeptieren.

Die beiden Lesarten von Biopolitik

Biopolitik wäre eigentlich als eine Folge des Naturrechts zu verstehen, d. h. der Staat sollte den gesetzlichen Rahmen schaffen, damit die Bürger eines Landes "menschengerecht" leben können. Doch Biopolitik im heutigen Sinn bezieht sich auf gentechnologische Probleme, wie z. B. der Import embryonaler Stammzellen, der personale Status des Embryos, bioethische Fragen oder jede Art von Gesundheitspolitik. Hinter den Biotechnologien steht vor allem ein gewandeltes Verständnis des Menschen, es ist die Idee des "neuen Menschen".

Der Begriff selbst wurde als philosophischgesellschaftspolitisches Konzept 1976 vom französischen Philosophen *Michel Foucault* geprägt, zusammen mit dem Begriff **Bio-Macht**. Foucault stellt das Anfangsstadium der Biopolitik in das 18. Jahrhundert, wo menschliche Lebenserfahrungen und Lebensbereiche in den Fokus systematischer medizinischer Forschung und Verantwortung rückten, die vorher außerhalb der Medizin standen. In den folgenden Jahrhunderten bis in unsere Zeit

wurden technische und politische Möglichkeiten geschaffen, über das Leben nicht nur als solches zu verfügen, sondern – wie führende Genetiker und Biologen fordern – das Leben zu optimieren.

Die Mächtigen der Bioethik als "Gott-gleiche" Wesen?

Nachdem 1927 der amerikanische Biologe, Genetiker und Nobelpreisträger Herman Joseph Muller auf einem Internationalen Genetikerkongress seine Entdeckung der künstlichen Mutationsauslösung durch Röntgenstrahlen bekanntgegeben hatte, versuchten Strahlengenetiker und Biologen auf diesem Wege die natürliche Erbstruktur zu ändern oder vielmehr neu herzustellen. Mit genetischen Maßnahmen soll der neue Mensch geschaffen werden, um dadurch "den Schöpfungsakt zu usurpieren (widerrechtlich die Macht an sich reißen) und schließlich zu überbieten." Zu diesem neuen Menschen gehört auch das, was uns als Gender Mainstreaming bekannt geworden ist. Diese immer mächtiger werdende Ideologie erzwingt auf Gesetzesebene in Gesellschaft und Politik eine neue Ethik im Bereich der Geschlechter und der Sexualität durch Auflösung der Geschlechter von Mann und Frau, m.a.W. Geschlechtervielfalt, Homosexualität, sexuelle Orientierung, Abtreibung, Sexualerziehung in der Schule, Frühsexualisierung.

In der Euphorie der Nachkriegszeit hat Muller 1947 neben der Weltraumfahrt die biologische Transmutation (die Umwandlung eines chemischen Elements in ein anderes) des Menschen als faszinierendstes Menschheitsziel proklamiert, "auf dass wir gottähnlicher werden". Die Biologie habe die Aufgabe, die "Natur" des Menschen neu zu gestalten, und er gibt der Genetik den Auftrag, durch die Erforschung der Gene die Evolution zu lenken und letztlich auch zu beherrschen. Wenn der Mensch einmal seine Evolution selber manipuliere, dann würden die höchsten Geister der Menschheit eine exakte Genetik entwickeln und damit ein Gott-gleiches Wesen erschaffen, vor dem "die mythischen Gottheiten der Vergangenheit mehr und mehr lächerlich werden." In voller Überzeugung konnte daher der Nobelpreisträger 1978 für Physiologie oder Medizin, Werner Arber, in einer Presseinformation erklären:

"Schließlich stellt sich die Frage, ob der Mensch genetisches Material verschiedenen Ursprungs nach seinem Belieben miteinander verknüpfen darf. Können dabei nicht vollkommen neue, bisher unbekannte Lebewesen entstehen? Der Forscher übernähme dabei die Rolle Gottes in der Schöpfungsgeschichte." Radikale eugenische Korrekturen sollen die Evolution des menschlichen Fortschritts vorantreiben, um eine verbesserte Evolution sicherzustellen. "Dass der Mensch die Evolution in die eigene Hand nehmen will, das ist des Teufels, das ist der Auswurf", empört sich der Biochemiker Erwin Chargaff.

Ein weiterer führender Biologe, der *Franzose Jean Rostand* (1894-1977), hat schon 1952 auf die "großartigste aller Möglichkeiten" hingewiesen, dass der Mensch, dieses "schwächste Glied", diese "Fehlkonstruktion", durch den Übermenschen als Kunstgeschöpf ersetzt werden kann. Rostand war von dem Gedanken angetan, "als Mensch ein Geschöpf zu erschaffen, das den gegenwärtigen Menschen derart an Macht und Intelligenz überragt, dass es auch dessen unlösbar scheinende Lebensprobleme zu lösen versteht."

1962 fand in London das sogenannte Ciba-Symposium statt, wo zum ersten Mal öffentlich die **Pläne der Gen-Manipulatoren** in den heute bekannten Ausführungen diskutiert wurden. Es wurde beabsichtigt, den Menschen gentechnisch fit zu machen für weitere technologische Entwicklungen. Dies erst würde die Möglichkeit schaffen für eine Weltbeherrschung, heute bekannt unter dem Begriff "Neue Weltordnung".

Die Realität der genetischen Utopisten

Die Mittel, die dabei vorgeschlagen wurden, sind heute keine Zukunftsträume mehr. Eine der angestrebten Tendenzen war, die natürliche, gottgegebene Art der Zeugung menschlichen Lebens immer mehr aufzugeben und durch die künstliche Befruchtung zu ersetzen. Damit ist die In-Vitro-Fertilisation angesprochen, also die Befruchtung außerhalb des Mutterleibs. Als Kurzformel könnte man zu dieser Art der Befruchtung sagen: Geschaffen, nicht gezeugt.

Prinzipiell kann die In Vitro Fertilisation, IVF, (künstliche Befruchtung) als die Basis aller nachfolgenden unmoralischen Handlungen wie Selektion im Reagenzglas, die Präimplantationsdiagnostik (PID), selektive Abtreibung bei Mehrlings-Schwangerschaften nach IVF, Forschung an embryonalen Stammzellen bis hin zur Kreation von Designerbabys betrachtet werden. Sie als den "Sündenfall der Reproduktions-Medizin" zu bezeichnen, ist nicht von der Hand zu weisen.

Dass in vitro gezeugte Kinder mehr als doppelt so hohe Fehlbildungen aufweisen als natürlich gezeugte Kinder hindert die Reproduktionsmediziner (sie nennen sich selbst so) nicht, auf dieser Art der Zeugung eine ganze Industrie aufzubauen. Bei der IVF ist es möglich, dass die genetische und die soziale Elternschaft auseinanderfallen. denn grundsätzlich kann die Eizelle einer (fremden) Spenderin mit der Samenzelle eines (fremden) Spenders außerhalb des Mutterschoßes befruchtet werden. Die entstandene Zygote wird dann einer Leihmutter eingesetzt, mit dem verstörenden Resultat der Produktion eines Menschen durch fünf Personen: Die sozialen Eltern, die Spenderin, der Spender und die Leihmutter. Ein neuer Markt wird erschlossen, das Geschäft mit dem Kind. Das Kind ist nicht mehr das geliebte Subjekt, sondern nur mehr Objekt, das bestellt, gekauft und verkauft werden kann.

Der Grund, warum die Zeugung sowie eine biologische Verwandtschaft herkömmlicher Art immer weniger die Regel sein soll, ist leicht zu erraten: die Reproduktion menschlichen Lebens ist ein unerhörtes Geschäft geworden - ein Milliardengeschäft. Weltweit sollen schon vier Millionen Kinder dieser "Medizin ohne Maß" ihr Leben zu verdanken haben. Eine wesentliche Frage wird hier jedoch ausgeklammert: wie reagiert die ständig wachsende Generation von in-vitro gezeugten Kindern auf das Factum, Produkt eines ihnen unbekannten Spendervaters zu sein, wie werden sie mit dieser "Vergangenheit" fertig? Manche gar nicht, sie surfen im Internet nach ihren biologischen Vätern, und die Spenderväter selbst, wenn das, was in ihr Herz geschrieben ist, durch irgendeinen Anlass sich wieder zu regen beginnt, suchen nach ihren Kindern – auch im Internet. Wie verhält sich ein Spendervater in Konfrontation mit seinen u. U. mehreren Hundert Kindern? Die Suche nach den Wurzeln zeigt, dass die biologische Verwandtschaft zugleich etwas Personales ist. Der Vater bleibt der Vater und das Kind bleibt das Kind, unabhängig davon, ob die Verwandtschaft subjektiv realisiert wird oder nicht.

Abgesehen davon stellt sich die Frage: haben wir ein Recht auf Kinder, dazu noch um jeden Preis? Kinder haben ein Recht auf Eltern, das ist sicher, aber dieses Recht wird ihnen oft verwehrt.

Die Zukunftsszenarien, die durch die Gen-Ingenieure in ihren Laboratorien in den letzten Jahrzehnten erbastelt wurden, haben das für den Durchschnittsmenschen vorstellbare Maß schon längst überschritten. Die künstliche Befruchtung gehört zum Alltag, ebenso die Selektion der Retortenbabys nach Geschlecht. Dem Wunsch nach dem individuell genetisch optimierten Designerbaby wird bei Bedarf entsprochen, Manipulationen mit embryonalen Stammzellen werden trotz Protesten weitergeführt, und wenn sogenannte überzählige Embryonen anfallen und keinen Nutzen mehr einbringen, werden sie – wie es heißt – zur Tötung freigegeben. Mensch-Tier-Wesen und genetische Doppelgänger (Klone), auch sie sind erschreckende Realität. Der Eingriff in die Keimbahn des Menschen zum Zweck, ihn neu zu gestalten, besser als er von Gott geschaffen wurde, hat konkrete Formen angenommen. Es ist der Traum vom langen Leben, vom ewigen Leben, um letztlich den Tod besiegen zu können – Unsterblichkeit aus dem Laboratorium.

Es liegt auf der Hand, dass das Denken der Gen-Bastler, sowie ihre Handlungen und ihre Forderungen eine Neuorientierung in Politik und Gesellschaft verlangen. Biologen und Genetiker wollen als Berater von Regierungen ein größeres Mitspracherecht erhalten, um ihre Forschungsergebnisse zu sichern. Dies ist ihnen bereits in weiten Bereichen gelungen, insbesondere in Bezug auf Gender Mainstreaming, die durch die "Vergewaltigung der menschlichen Identität" die neue Weltordnung der Sexualität in unserer Gesellschaft etabliert hat. "Die Wissenschaft", klagt Erwin Chargaff, "ist längst zur

Technologie geworden, ist zur Herstellung von Entdeckungen um des Geldes willen herabgesunken...Der Fortschritt ist ein nicht aufhaltbarer Schrecken geworden - und die Moral zu einem Gummiband. Sie pfuschen am Menschen herum, sie manipulieren an den Genen - ein molekulares Auschwitz droht. Sie werden Kinder wie Cocktails zusammenschütteln, aber sie werden keine Menschen mehr sein. Die Seele kann man nicht klonen."Die Wissenschaftler sind heute zu Regierungsberatern geworden, sie bestimmen Förderprogramme und diktieren Gesetze. Nicht das Erkennen wollen, "was die Welt im Innersten zusammenhält" ist das Ziel der Forschung, sondern der Profit um jeden Preis. Die bewährte Trennung von Wissenschaft und Industrie wurde aufgehoben. Hier liegen der eigentliche Sinn und auch der Erfolg der Biopolitik, die aber eindeutiger offengelegt werden durch den Begriff der Biomacht.

Vom Verbrechen zum Menschenrecht

Am mächtigsten ist diese Macht zutage getreten bei dem wohl unheilvollsten Prozess, der in den letzten 50 Jahren in Gang gesetzt wurde und zur Freigabe der Abtreibung geführt hat. Man könnte die Geschichte der Abtreibung überschreiben mit: "Vom Verbrechen zum Menschenrecht". Es war eine schrittweise Entwicklung, die sich mit zum Teil euphemistischen Argumenten (z. B. Abtreibung als reproduktive Gesundheit) in die Gesellschaft und in die Politik eingeschlichen hat. Sowohl in der öffentlichen Meinung als auch in der Rechtsprechung herrschte bis zur Einführung der Fristenlösung Konsens darüber, dass Abtreibung ein schweres Unrecht, ja ein Verbrechen darstellt, das unter Strafe gestellt werden muss. Heute, nachdem Abermillionen Kinder weltweit durch Abtreibung getötet wurden, die demographische Skala ganz offen vom sterbenden Europa spricht, wird immer noch bestraft, aber nicht jene, die abtreiben oder jene, die dabei in irgendeiner Weise assistieren, sondern die Lebensrechtler, die sich nicht nur für das gefährdete Kind im Mutterleib einsetzen, sondern darüber hinaus für alles, was das Leben bedroht; etwa im Zusammenhang mit der Pränataldiagnostik, den Gentests, der Stammzellforschung,

sowie der irreführenden Definition des Todes unter dem Begriff "Hirntod"; ebenso steht im Fokus der Pro-Life-Kämpfer die sogenannte "Hilfe" zur Selbsttötung und Euthanasie.

In einem Vortrag bei einer Tagung in der Diözese Kansas City kritisiert der US-Bischof Robert Finn in aller Deutlichkeit Christen und Katholiken, die sich zwar einerseits zu einer gemeinsamen Grundlage mit den Lebensrechtlern bekennen, während sie anderseits "die grundlegendsten Inhalte der kirchlichen Lehre angreifen oder das Naturrecht leugnen", indem sie sich persönlich gegen die Abtreibung aussprechen, daneben aber politisch das Recht auf Abtreibung verfechten. Sie "stellen sich vollständig außerhalb des moralischen Rahmens" und der Weisungen der Kirche. Wer einen solchen Politiker unterstütze, betonte der Bischof, nehme an dessen Angriff auf das Leben teil. Pro-Abtreibungs-Politiker seien "Krieger des Todes", die "ihren Platz als Bürger der Kirche verlassen haben". Diese Worte des Bischofs machen klar, dass die Wahl des "kleineren Übels" eine in sich schlechte Handlung darstellt, denn bei einer Entscheidung von Leben und Tod kann es keinen Kompromiss geben.

Antigone im 21. Jahrhundert

Am 15. August 2012 wurde die kanadische Lebensrechtlerin Mary Wagner verhaftet, weil sie in Abtreibungskliniken schwangere Frauen angesprochen hat, um sie davon abzuhalten, einer Abtreibung zuzustimmen. Vor Gericht gestellt, machte sie der Richter auf die Gesetzesbestimmungen des Rechtsstaates aufmerksam, der solche Handlungsweisen verbietet. Der Antigone von heute wurde von "ihrem Kreon" vorgeworfen, sie ließe sich von einer höheren moralischen Ordnung leiten, statt von den Gesetzen des Landes: "Sie irren sich", meinte der Richter, "Ihr Gott irrt sich ... in diesem Land gibt es ein Recht auf Abtreibung ... Sie haben nicht das Recht, durch Ihr Verhalten zusätzliches Leid zu verursachen." Den Hinweis von Mary Wagner auf die psychisch-emotionalen Folgen (Post-Abtreibungssyndrom) einer Abtreibung, die in vielen Fällen gesundheitliche Probleme, Depressionen und auch suizidale Gefährdung nach sich ziehen, auch wenn sich diese

Symptome erst Jahre später zeigen, ließ der Richter nicht gelten, was zur Frage berechtigt: Ist Abtreibung kein Verbrechen mehr, wenn sie legalisiert wird? Das Urteil brachte Frau Wagner nicht den Tod, sie hätte nach 88 Tagen Haft durch die Zahlung einer hohen Kaution mit einer dreijährigen Bewährung freikommen können. Doch sie wählte das Gefängnis, weil sie ihren Kampf auch als Kampf für eine gerechte Justiz betrachtete.

Eindrücklicher kann die Konfrontation zwischen Naturrecht und positivem Recht kaum illustriert werden. Laut "Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten" vom 4. November 1950 wird das Recht jedes Menschen auf das Leben gesetzlich geschützt. Selbst die Todesstrafe für schuldig gewordene Menschen ist abgeschafft, dafür sind vorsätzliche Tötungen von unschuldigen Menschen gesetzlich zugelassen, indem der Rechtsschutz für ungeborene Kinder weitgehend aufgehoben und die Euthanasie vermehrt gebilligt wird. Denn die Tötungsfreigabe am Beginn des menschlichen Lebens hat den Weg freigemacht zur Freigabe der Tötung am Ende des Lebens. Eines macht dieser Fall um Mary Wagner deutlich: Lebensrechtler sind zu Widerstandskämpfern des neuen Jahrtausends geworden. Es ist ihr Kampf für das Recht des Menschen auf Leben und Würde. Fatalerweise werden genau diese Termini "Leben" und "Würde" von den Abtreibungsbefürwortern ins Feld geführt. "Die "Kultur des Todes' hat ihre eigene Sprache", schreibt Stefan Rehder in der Tagespost, "denn Biopolitik ist auch Sprachpolitik."

In der Präambel zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948, die nur auf der Grundlage des Naturrechts formuliert werden konnte, heißt es, dass die "Verkennung und Missachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei führten, die das Gewissen der Menschheit tief verletzt haben." Wie kommt es aber, dass weltweit jährlich bis zu 60 Millionen ungeborene Kinder getötet werden, ohne dass das "Gewissen der Menschheit" bisher bemerkenswert verletzt worden wäre? Einer der Gründe ist, dass der westliche Mensch sich immer mehr in sexueller Unordnung verliert und daher dieses Thema überhört oder von sich weist, denn nach der Logik des Bösen erzeugt die Sünde Verblendung und die Verblendung noch

mehr Sünde. Daneben ist die Freigabe der Abtreibung nicht nur eine millionenfach erlebte menschliche Tragödie, sondern inzwischen auch ein Milliardengeschäft.

Biologen und Genetiker wollen den Menschen neu erfinden, um Gott ähnlich zu werden oder ihn zu übertreffen. Sie nennen diese Haltung Wertfreiheit der Wissenschaft und brüten die kompliziertesten Theorien aus, um zu beweisen, dass der Mensch nichts anderes sei als die Endstufe einer "Selbstorganisation der Materie". Ihre Ethik leiten sie von der Naturwissenschaft ab und fordern eine neue "Kopernikanische Wende" in Bezug auf die Religion, da der Glaube an Gott einer vernünftigen, sprich: naturwissenschaftlichen Diskussion nicht standhalten könne. Daher glauben viele Menschen, die ihre Religiosität aus Hochmut leugnen, an die Ersatz-Religion Wissenschaft. Sie wollen keinen Vater im Himmel haben, dem sie eines Tages Rechenschaft über ihre Lebensführung ablegen müssen. Manche nennen diesen infantilen Zustand Mündigkeit des modernen Menschen.

Was kommt auf uns zu?

Die Schöpfungsgeschichte ist eine Liebesgeschichte zwischen Gott und dem Menschen. Liebe setzt jedoch Freiheit voraus. Wenn die Ebenbildschaft Gottes geleugnet wird, entartet die Freiheit zum Chaos. Wir haben uns für eine Freiheit von Gott, statt für Gott entschieden. Dies brachte uns den Unwert einer sogenannt wertfreien Wissenschaft, sie hat uns in die "Kultur des Todes" geführt. Die Gefahr für unsere Zukunft durch eine ideologisch geprägte materialistische Wissenschaft und Biopolitik müssen wir ernst nehmen. Ohne Gott, und verführt durch das Machbare in der Wissenschaft, sehen Forscher keinen wesentlichen Unterschied mehr zwischen Tier und Mensch, nicht einmal mehr zwischen Mensch und Maschine.

Der Höhepunkt des erbitterten Machtkampfes gegen Gott, gegen Christus und seine Kirche, wird sich – wie die Heilige Schrift berichtet - im Kommen des Antichristen ereignen, in einer Zeit, wo die Bosheit übermächtig wird und die Liebe erkaltet (vgl. Mt 24 12), wo die Apostasie Triumphe feiert. Jesus ist Mensch geworden, um die Menschheit und die Schöpfung zu Gott zurückzuführen. **Der**

Antichrist ist der Mensch, der mit Hilfe des "Vaters der Lüge" (1 Joh 3,8), die Menschheit von Gott trennen und die Schöpfung verderben will.

Der apokalyptische Ernst der Stunde zeigt uns unverkennbar, dass das Naturrecht nicht mehr das Fundament bildet, welches das Bestehen einer menschlichen Gesellschaft garantiert, und der fortschreitende Prozess der Säkularisierung im Zusammenhang mit dem schwindenden Empfinden für das Heilige weisen darauf hin, dass, wie *Kardinal Newman* schreibt: "Die Welt alt geworden ist und die Erde zerbröckelt".

Doch auf dem Pilgerweg durch die Zeit werden wir nur in der Kirche und **zusammen mit** der Kirche in der Hoffnung auf die Wiederkunft Christi standhalten können.

Max Thürkauf: Die geistgelenkte Hand greift nach der Erde – die Bewahrung der Schöpfung als christliches Anliegen

Die Bewahrung der Schöpfung ist eine Überlebensfrage, und genau deshalb müssen wir die gegenwärtige Klimawandel-Propaganda durchschauen, denn sie ist ein propagandistisches Ungeheuer, das es erlaubt, die wahren Probleme zu vertuschen, und die wirklich notwendigen Analysen zu verheimlichen.

Schutz und Erhalt der Natur – so hat man früher gesagt – war von Anfang an eine Sache konservativer Denker – allen voran Max Thürkauf, Romano Guardini, Günther Anders, und viele andere.

Dann aber sind die Marxisten und Kommunisten in allen Farben dahergekommen, die Anarchisten, Straßenkämpfer und haben die Umweltbewegung für sich reklamiert und den "Umweltschutz" für ihre politische Agenda verbraucht und den Diskurs radikalisiert. Aber anstatt über die wirklichen Ursachen der Umweltverschmutzung zu reden, hat man die neomarxistische Geschichtsdialektik eingeführt, welche Wissenschaft und Technik als solche, ja das ganze

Christliche Abendland verdächtigt, Urheber alles Bösen in der Welt zu sein und die die Kirche verteufelt. Man hat die echten, aber auch auf reiner Propaganda beruhenden Probleme für die marxistische Revolution vereinnahmt, und bietet nun Scheinlösungen an, welche auf die Entmündigung und Enteignung der Bürger hinauslaufen.

Die Vordenker des Neomarxismus arbeiten an zwei Fronten: nachdem sich das Proletariat (die Arbeiterschaft) als unfähig, ja als uninteressiert erwiesen hat, um die Revolution hervorzubringen, sollen es nun die "Migration" und die Klimawandel-Hysterie mit ihren weltweiten Projekten machen. Schon im Jahre 2000 haben die beiden Neo-Kommunisten *Antonio Negri* und *Michael Hardt* erklärt: "Ein Gespenst geht um in der Welt, und sein Name ist Migration." (Hardt/Negri, S. 224, f.; Deutsche Übersetzung Frankfurt 2002 mit dem Titel: Empire. Die neue Weltordnung).

In der "Umweltproblematik" hat das dazu geführt, die echten Probleme der Bewahrung der Natur und des Lebensrechtes weder von den Grünen, noch von Greenpeace noch von der Deutschen Umwelthilfe oder sonst einer der Kartellparteien aufgegriffen werden: Gentechnik, Elektrosmog, das neue G-5-Funknetz, Grundwasserschutz, krebserzeugende Pflanzenschutzmittel etc. Wer gar Worte wie "neue Waffentechnologie" (ganz aktuell: biologische Waffen), "abgereichertes Uran" (Du-Munition) oder "Chemtrails" nur in den Mund nimmt, oder wer gar versucht, den Klimawandel als Erfindung geld- und machtgieriger Globalisten zu entlarven, wird mundtot gemacht, wahlweise als Nazi oder Verschwörungstheoretiker diffamiert.

Max Thürkauf (1925-1993), Professor für physikalische Chemie und Leiter des zugehörigen Instituts an der Universität Basel, verheiratet mit Inge Thürkauf, Mitherausgeberin des Athanasiusboten, hat ein Buch zu den wahren Hintergründen der Umweltzerstörung geschrieben, das demnächst als Neuerscheinung auf den Markt kommen wird, und das ich Ihnen, liebe Leser, wärmstens empfehlen will. Max Thürkauf war einer der ganz wenigen Denker, die

das wissenschaftliche und das philosophische Rüstzeug, aber auch den dafür notwendigen Glauben hatten, die heutige Zeit von christlicher Sicht her zu beurteilen.

Max Thürkauf fast prophetisch: "Wer mit einer materialistischen Ideologie – ob auf kapitalistischer oder marxistischer Grundlage beruhend, ist gegenstandslos die Gefahren der Technokratie bekämpfen will, versucht den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Die Ursache der Technokratie ist der Materialismus, der vom Denkmodell zum Werkzeug politischer Macht wurde..." (Max Thürkauf: Die geistgelenkte Hand greift nach der Erde, S. 20). Wenn unsere freiheitliche, auf dem Christentum gebaute Kultur überleben will, müssen wir Konservativen, wir Christen die Fragen des Umwelt- und Naturschutzes wieder an uns reißen, denn deren Vereinnahmung durch den Marxismus spielt nur den Großkonzernen in die Hände, die Presse, Politik und Regierung mittels NGOs manipulieren, wie sie es brauchen, und die eine echte Analyse der Probleme und ihrer Ursachen verhindern, um uns als Universallösung Bevormundung, Umerziehung, Einschränkung der Grundrechte, Planwirtschaft zu verschreiben. Deshalb sind die Werke von Max Thürkauf heute so wichtig! F. Kronbeck

*

Max Thürkauf: Die geistgelenkte Hand greift nach der Erde. Über die technologischen Maßlosigkeiten unserer Zeit – ihre Ursachen, Konsequenzen und ihre Überwindung. Christiana Verlag im Fe-Verlag, Kißlegg. 180 Seiten. Preis: 9,80 EUR.

Liebe Muttergottes, hilf unserem Vati!

Bei der letzten Station war ein Herr in den Zug gestiegen. Ihm gegenüber, auf dem anderen Fensterplatz, saß eine Dame, offenbar aus Frankreich, wie er aus dem Buch sah, in dem sie eben las.

Gerne hätte der quecksilbrige Südfranzose ein heimatliches Gespräch zum Zeitvertreib angeknüpft, aber er

war zu wohlerzogen, um lästig zu fallen. Es würde sich schon Gelegenheit bieten, ins Plaudern zu kommen ... Die Dame öffnete ihre Handtasche, um ihr Taschentuch herauszunehmen. Ein Gegenstand fiel zu Boden. Der Herr hob ihn auf. Es war ein schöner Rosenkranz mit elfenbeinernen Perlen. Etwas verlegen reichte er ihn hinüber. "Sind Sie auch Franzose?" Der Herr bejahte. Das Eis war gebrochen.

"Wie leichtsinnig von mir! Der Rosenkranz bedeutet mir unendlich viel. Mein Mann hat ihn mir vor dem letzten Krieg von einer Männerwallfahrt nach Rom mitgebracht. Er ist vom Heiligen Vater geweiht. Wir Bretonen sind dem Glaubenserbe unserer Väter verbunden geblieben. Und so wurde dieser Rosenkranz beim gemeinsamen Morgen- und Abendgebet benutzt. Seine Perlen gingen durch die Finger meines Mannes. Sie gingen durch meine Finger, wenn er auf Reisen war und ich mit unserem Töchterchen allein betete." Sie schwieg, in die Erinnerung versunken. Dann stiegen Bilder aus der Vergangenheit vor ihr auf und wurden Worte: "Mein Mann hatte einen wichtigen Posten in der Widerstandsbewegung. Ich hatte ihn oft gebeten, auf diese gefährliche Betätigung um unseretwillen zu verzichten. Meine Nächte waren ein einziger Alpdruck. Immer wieder träumte ich von seiner Verhaftung mit allen ihren schauerlichen Folgen. Sehen Sieund dann kam die Nacht, in der meine Träume Wirklichkeit wurden. Es war ausgerechnet die Nacht der Landung der Alliierten in der Normandie. Wir in der Bretagne wußten noch nichts. Unser Haus liegt am Meer. ich konnte in dieser Nacht nicht schlafen. Ich trat hinaus auf den Balkon. Ich war hellwach. In der Ferne klang plötzlich Motorengeräusch auf. Das Brummen wurde deutlicher.

Scheinwerfer tasteten die Landschaft ab. Und das Motorengeräusch kam näher ... und plötzlich gingen die Scheinwerfer aus.... Angsterfüllt trat ich ins Schlafzimmer zurück und weckte meinen Mann: "Pierre, Motorengeräusch. Es kommt näher. ... Vielleicht holen sie dich ... " Schlaftrunken wehrte Pierre ab. "Du mit deiner ewigen Angst. MeineKameraden verraten mich nicht ... " Mich trieb es auf den Balkon zurück. Es war zu spät. Das

Summen der Motoren war verstummt, aber ich spürte es mehr, als ich es sah: Das Haus war umstellt. Unser Haus. Am ganzen Leibe zitternd stürzte ich ins Schlafzimmer zurück. "Sie sind da. …" "Wer ist da?" fragte Pierre, immer noch schlaftrunken. - "Die Deutschen! … Die Deutschen! …"

In diesem Augenblick wurde die Haustür erbrochen. Ich flüchtete mich ins Bett und klammerte mich an meinen Mann. Er wollte die Pistole aus dem Versteck im Nachttisch holen. ... Ich hielt ihn fest; es wäre sinnlos gewesen. ... Im ganzen Haus rumorte es. Sie durchsuchten die Zimmer nach Waffen. Und dann ging die Schlafzimmertür auf. Die Scheinwerfer von großen Taschenlampen flammten auf, huschten über uns hinweg. Jemand schaltete die Deckenbeleuchtung ein. Pistolen richteten ihre dunklen Läufe auf uns. Vor der Tür standen weitere Soldaten, die Maschinenpistolen im Anschlag. - Ein deutscher Offizier rief in tadellosem Französisch meinen Mann an: "Sie sind verhaftet. Stehen Sie auf und machen Sie sich fertig. Widerstand ist zwecklos." Die Soldaten durchsuchten das Zimmer, Im Nachttisch fanden sie die Pistole, Mein Mann wandte sich an den Offizier: "Mehr Waffen sind nicht im Hause. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort." Der Offizier sah ihn groß und prüfend an. "Gut", erwiderte er, "dann lasse ich die Betten nicht durchsuchen."

Lisette, unser damals fünfjähriges Töchterchen, war von dem Lärm erwacht. Das Kind begriff nicht ganz, was sich abspielte. Aber es sah mit großen Augen auf die fremden Männer, auf den Vater, der sich mitten in der Nacht anzog, auf die Mutter, die das Kissen vor ihren Mund preßte, um das Schluchzen zu ersticken. - Pierre trat an das Bett, neigte sich über mich und küßte mich auf die Stirne. In seinen Augen las ich den Abschied für immer. Rasch wandte er sich ab, ging an das Kinderbettchen und beugte sich über Lisette. Auch sie küßte er auf die Stirne. Sachte machte er die Händchen los, die sie um seinen Nacken geschlungen hatte. - "Meine Herren, ich stehe Ihnen zur Verfügung."

Da geschah etwas völlig Unerwartetes. Lisette, in ihrem Nachthemdehen, war aus ihrem Bettehen gesprungen

und hatte den Rosenkranz ergriffen, der auf dem Nachttisch lag. Sie kniete mitten im Zimmer nieder, ließ die Perlen durch ihre Fingerchen gehen, wie sie es bei uns gesehen hatte - und betete: "Lieber Gott, hilf unserem Vati." Es folgte ein Vaterunser. "Liebe Gottesmutter, hilf unserm Vati." Es folgte ein Ave Maria. Die Soldaten senkten ihre Waffen. Ergriffen starrte alles auf das Kind und den Rosenkranz in seinen Fingern. Als es fertig war, reichte es ihn dem Vater. Da trat der Offizier, der gedolmetscht hatte, an die Kleine heran, fuhr mit einer Hand über das blonde Lockenköpfchen und sprach die Worte, die wir kaum zu fassen vermochten: "Ich verspreche dir, dein Vater wird bald wieder zu Hause sein!" Und - unser Vati kam schon am nächsten Tage heil und gesund zurück. Der Offizier hatte ihn kommen lassen, ihn an das Gebet seines Kindes und sein Versprechen erinnert und ihm die Freiheit angeboten, wenn er ehrenwörtlich verspreche, nichts mehr gegen deutschen Truppen zu unternehmen. Und er hatte gegen das gleiche Ehrenwort noch drei Kameraden, die vor ihm festgenommen worden waren, mitnehmen dürfen."-

Schweigend hatte der Mann im Eisenbahnabteil zugehört. Die Erzählung hatte ihn gepackt. Und nun stellte er die erste Frage: "Kennen Sie diesen Offizier? Sind Sie mit ihm in Verbindung?" Die Frau lächelte. "Er hat uns nach dem Krieg geschrieben. Erst da haben wir seinen Namen erfahren. Und er schrieb, dass dieser geweihte Rosenkranz das Wunder gewirkt habe und zwar ein doppeltes. Das Kind, das den Rosenkranz betete, habe ihn plötzlich an seine Mutter erinnert, die ihn als Kind das Rosenkranzgebet gelehrt und ihm in den Krieg einen geweihten Rosenkranz mitgegeben habe in der Hoffnung, dass er wieder zum Glauben zurückfinden würde.

Am 13. Februar war seine Vaterstadt Dresden unter dem feindlichen Bombenhagel in Schutt und Asche gesunken. ... Unter den Toten war seine Mutter. Als er nun aus langer schwerer Gefangenschaft in den freigebliebenen Teil seines Vaterlandes zurückkehrte, hatte er Heimat und Mutter verloren, aber den Glauben wiedergefunden. ..." "Und sind Sie sich nie mehr begegnet seit jener Nacht?" forschte der Mann weiter. - "Mein Mann ist eben zu Besuch

bei ihm. Und er bat mich, ebenfalls zu kommen und den Rosenkranz mitzubringen. Als Werkzeug des doppelten Wunders wollen wir ihn ihm schenken. ..."

Peter M. Schaad in "Trierer Bistumsblatt"" Aus: Vertrau auf die Mutter, A.M. Weigl, Grignon Verlag

Bücher etc.:

Liebe Leser!

Ein altes Wort sagt: Sage mir, was du liest und ich sage dir, wer du bist. Dies gilt heute mehr denn je. Viele Menschen, vor allem Jugendliche, kommen kaum noch dazu, ein Buch zu lesen. Sie sind den kleinen und größeren Kästchen verfallen, in die sie immer hineinblicken müssen. Man erhält auf diese Weise sicher einige Informationen (welche?), verliert indes Zeit und vor allem die Fähigkeit zum eigenen tieferen Denken. Wertvolle Schriften zu lesen ist entscheidend für das geistige Wachstum eines Menschen.

Wir möchten unseren Lesern die Buchreihe "Aus fernen Ländern" sehr empfehlen. Es sind historische Romane, ursprünglich verfaßt von Josef Spillmann SJ. Vieles beruht auf wahren Begebenheiten. Dazu nahm P. Spillmann Berichte - oft aus den Missionen und formte daraus Erzählungen. Die Bücher sind außerordentlich spannend und eine wertvolle Quelle für einen tieferen Glauben. Wertvolle Geschenke für Jugendliche! Aber auch Erwachsene seien gewarnt: Man kann nicht leicht aufhören, wenn man zu lesen angefangen hat. Geeignet für "6-99".

Folgende Bücher können über Sarto bestellt werden:

Abenteuer im Kaukasus, Band 3, 124 Seiten, 9,90 Euro. Die Rache des Mercedariers, Band 4, 116 Seiten, 9,90 Euro, In den Zeiten des Mahdi, Band 5, 144 Seiten, 9,90 Euro, Die beiden Schiffsjungen, Band 6, 144 Seiten, 9,90 Euro, Der Neffe der Königin, Band 7, 152 Seiten, 5,90 Euro, Die Schiffbrüchigen aus Hongkong, Bd. 8, 120 S, 5,90 Euro, Die koreanischen Brüder, Band 9, 124 Seiten, 5,90 Euro, Der "heilige Brunnen" der Mayas von Chichen-Itza, Band

10, 144 Seiten, 5,90 Euro,

Selig die Barmherzigen, Der Sklavenaufstand in Haiti, Band 11, 144 Seiten, 5,90 Euro,

Maron, der Junge aus dem Libanon, Band 12, 110 Seiten, 5,90 Euro,

Die Brüder Yang und die Boxer, Band 13, 112 Seiten, 5,90

Wir empfehlen weiters besonders:

Stolpersteine des Darwinismus, Ende eines Jahrhundertirrtums, Wolfgang Kuhn, 204 S. 12,50 Euro (D), 12,90 Euro (A)

"So hat er keinem Volk getan", Das Wunder von Guadalupe, Francis Johnston 264 S, ca. 10,00 Euro

Empfohlen seien unseren Lesern noch zwei Vorträge von Michael Hesemann, die im Internet auf kathtv.org angesehen werden können; der eine hat die Freimaurerei zum Thema (v.a. ihre Projekte zur Zerstörung der Kirche) und der andere behandelt Eucharistische Wunder (3 Teile); bitte unter Video den Suchbegriff Hesemann eingeben.

Aus der Reihe "Liebe zur Wahrheit" ist nun Heft Nr. 6 erschienen. Es trägt den Titel: "Ist die Kirche in der Krise?" und kann, wie die übrigen 5 Heftchen, kostenlos (freiwillige Spende) beim internationalen Priesterseminar Herz Jesu, Zaitzkofen 15, D-84069 Schierling,

Tel. [+49] (0)9451/94319-0 Fax: [+49] (0) 94 51/94 319-10 bestellt werden!

Einladung zur Tagung: Die Unüberwindbarkeit der Kirche

Di., 30.6. – 3.7.2020 im Kloster Hohenfurth (CZ; ca. 40 km nördlich von Linz) Mit Vorträgen von u.a. Dr. H.-L. Barth, P. M. Gaudron, Don Reto Nay, P. S. Frey zur hl. Messe, Islam, Zweites Vatikanum, Milita Immaculatae und zur Frage, ob ein Papst häretisch sein kann.

Anmeldung und nähere Information auf www.gloria.tv und Tel. (0043) (0) 677 621 613 69 oder seminartagung.hohenfurth@outlook.com

"Umwelt"- Was für ein armseliges Wort!

Wunder Gottes! Schöpfung!

Wollen Sie jetzt schon den Mai erleben? Wählen Sie gloria-tv (oder youtube) und dann: arboretum.st.roman. Dr. Felix Bentz führt Sie durch einen botanischen Baum- und Strauchgarten mit über 1100 Arten und Formen aus allen Kontinenten, darunter viele Tannenarten und ca. 600 verschiedene Rhododendren (China, Himalaja). Sie hören einige Gründe, warum der Evolutionismus wenig wissenschaftlich ist. Vielleicht können Sie im Mai zur Zeit der Rhododendrenblüte das Arboretum besuchen. Führungen nach Vereinbarung: (0043) (0) 7716/7381 (Martin Kislinger)



Adressen für St. Athanasius Bote:

D, CH - IKC, Postfach 1230, D-84043 Mainburg st.athanasius@gmx.de,

Ö - Dipl. Ing. Dr. Felix Bentz, A-4786 Brunnenthal, Bräustraße 3, Tel/Fax: +43(0)7712/2455 (auch für D + CH)

Den Athanasiusboten, auch die älteren Nummern, können Sie im Internet finden unter: www.athanasiusbote.de Adressen für Sarto: (nur Buchbestellungen)

D: Sarto Verlagsbuchhandlung GmbH, Dr.-Jaufmann-Str.3, D-86399 Bobingen:

Fax: 08234/95972-20; E-Mail: info@sarto.de

Ö; CH: Niederlassung Österreich: Schloß Jaidhof, A-3542 Jaidhof, Fax: 0043(0)2716/651520:

E-Mail: info@sartoverlag.at